MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# Sammlung Theaterzettel

## Konzert des Kaiserlichen und Königlichen Kammersängers

## 1913-10-09

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

https://druckschriften-digital.marchivum.de

**Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

# Programm

für das

Konzert des k. k. Kammersängers Leo Slezak · Donnerstag, 9. Oktober 1913

im Nibelungensaal des Rosengarten

## I. Teil

HECTOR BERLIOZ
Ouverture zu „Römischer Karneval" (Op. 9)

GIACOMO MEYERBEER
a) Arie des Vasco aus „Afrikanerin"
b) Romanze des Raoul aus „Hugenotten"

## II. Teil

FRANZ v. LISZT
Tasso, symphonische Dichtung
(Erläuterung siehe umseits)

GIACOMO PUCCINI
Arie des Rudolf aus „Bohème"

RICHARD STRAUSS
Lieder am Klavier: a) Ich trage meine Minne
b) Cäcilie

Am Flügel: FRITZ ZWEIG

(Text siehe umseits)

Handelsdruckerei Katz, Mannheim

# Hof- und Theater heim

38

tober 1913
t. Vorrecht A

ammersängers

# lezak

# Die Jüdin

Oper in fünf Akten von Scribe / Musik von J. F. Halevy

Regie: Eugen Gebrath / Dirigent: Felix Lederer

Personen:

Leopold von Oesterreich, Reichsfürst . . . . . Friedrich Bartling

## TASSO. Lamento e Trionfo.

### Symphonische Dichtung von Fr. Liszt.

Vorwort von Fr. Liszt.

(Aus dem Französischen übersetzt von P. Cornelius.)

Im Jahre 1849 wurde in ganz Deutschland der hundertjährige Geburtstag Goethe's durch Feste verherrlicht; das Theater in Weimar, wo wir uns damals befanden, feierte den 28. August durch eine Darstellung des Tasso.

Das herbe Geschick dieses unglücklichen Dichters hat den beiden größten Poeten, welche Deutschland und England im letzten Jahrhundert hervorbrachten, Stoff zu dichterischen Gebilden gegeben; Goethe und Byron. Goethe, dem das glänzendste Lebenslos fiel, Byron, welchem die Vorzüge des Ranges und der Geburt durch die tiefsten Dichterleiden verkümmert wurden. Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß, als wir im Jahre 1849 den Auftrag bekamen, eine Ouverture zu Goethes Drama zu schreiben, das ehrfurchtsvolle Mitleid, mit welchem Byron die Manen des großen Dichters beschwört, einen vorherrschend bestimmenden Einfluß auf unsere Gestaltung dieses Gegenstandes übte. Aber Byron konnte, indem er Tasso im Körper selbstredend einführt, mit der Erinnerung der tötlichen Schmerzen, denen er in seiner Klage eine so hinreißende Gewalt edlen Ausdrucks verleiht, nicht das Andenken des Triumphes verbinden, durch welchem dem ritterlichen Sänger des „Befreiten Jerusalem" eine späte aber glänzende Vergeltung ward. Wir wollten diesen Gegensatz schon im Titel des Werkes klar aussprechen und unser Bestreben ging dahin, in Tönen die große Antithese des im Leben verkannten, im Tode aber von strahlender Glorie umgebenen Genius zu schildern, von einer Glorie, welche mit vernichtenden Strahlen in die Herzen der Verfolger trifft. Tasso liebte und litt in Ferrara, er wurde in Rom gerächt, und er lebt noch heute in den Volksgesängen Venedigs. Diese drei Momente sind von seinem unvergänglichen Ruhme untrennbar. Um sie musikalisch wiederzugeben, riefen wir zuerst seinen großen Schatten herauf, wie er noch heute an Venedigs Lagunen wandelt; dann erschien uns sein Antlitz stolz und schwermütig den Festen Ferraras zuschauend, wo er seine Meisterwerke geschaffen, und folgten wir ihm endlich nach Rom, der ewigen Stadt, die ihm die Ruhmeskrone reichte und so dem Märtyrer und Dichter in ihm feierte.

Lamento e Trionfo: So heißen die beiden großen Kontraste im Geschick der Poeten, von denen mit Recht gesagt wurde, daß, ob auch oft mit Fluch ihr Leben belastet werde, nimmer der Segen ausbleibe auf ihrem Grabe. Um aber unsrer Idee nicht allein die strenge Autorität, sondern auch den Glanz der Tatsachen zu verleihen, entlehnten wir selbst die Form zu ihrer künstlerischen Gestaltung aus der Wirklichkeit und wählten deshalb zum Thema unseres musikalischen Gedichtes die Melodie, auf welche wir venetianische Lagunenschiffer drei Jahrhunderte nach des Dichters Tode die Anfangsstrophen seines Jerusalem singen hörten:

Canto l'armi pietose e'l Capitano,
Che'l gran Sepolcro liberò di Christo!

Das Motiv selbst hat eine langsame Bewegung, es teilt die Empfindung seufzender Klage, monotoner Schwermut mit; die Gondoliere geben ihm aber durch das Ziehen gewisser Töne eine ganz eigentümliche Färbung und die melancholisch gedehnten Klänge machen aus der Ferne einen Eindruck, als wenn lange Streifen verklärten Lichtes vom Wellenspiegel zurückgestrahlt würden. Dieser Gesang hatte uns einst lebhaft ergriffen, und als wir später Tasso musikalisch darstellen sollten, drängte er sich uns gebieterisch zum Text unserer Gedanken auf, als ein immer fortlebender Beweis der Huldigung seiner Nation für den Genius, dessen Treue und Anhänglichkeit Ferrara so schlecht vergalt. Die venetianische Melodie ist so voll von unheilbarer Trauer, von nagendem Schmerz, daß ihre einfache Wiedergabe genügt, um Tasso's Seele zu schildern. Sie gibt sich dann, ganz wie die Einbildung des Dichters, den glänzenden Täuschungen der Welt, der trügerischen, gleißenden Koketterie jenes Lächelns hin, dessen Gift die schriftliche Katastrophe herbeiführte, für welche scheinbar keine irdische Vergeltung möglich war und welche dann doch zuletzt auf dem Kapitol mit einem Mantel überdeckt wurde, der in einem reineren Purpur glänzte, als der des Alphons.

MARCHIVUM

## Ich trage meine Minne vor Wonne stumm

Von Richard Strauß

Ich trage meine Minne vor Wonne stumm
Im Herzen und im Sinne mit mir herum.
Ja, dass ich dich gefunden, du liebes Kind,
Das freut mich alle Tage, die mir beschieden sind.
Ob auch der Himmel trübe, kohlschwarz die Nacht,
Hell leuchtet meiner Liebe goldsonnige Pracht.
Und lügt auch die Welt in Sünden,
So tut mirs weh, die arge muss erblinden
Vor deiner Unschuld, deiner Unschuld Schnee.
Ich trage meine Minne vor Wonne stumm
Im Herzen und im Sinne mit mir herum.
Ja, dass ich dich gefunden, du liebes Kind,
Das freut mich alle Tage, die mir beschieden sind.

(Karl Henckell)

## Cäcilie

Von Richard Strauß

Wenn du es wüsstest, was träumen heisst,
Von brennenden Küssen, von Wandern und Ruhen
Mit der Geliebten Aug in Auge und kosend und plaudernd,
Wenn du es wüsstest, du neigtest dein Herz!
Wenn du es wüsstest, was bangen heisst
In einsamen Nächten umschauert von Sturm,
Da niemand tröstet milden Mundes die kampfmüde Seele,
Wenn du es wüsstest, du kämest zu mir.
Wenn du es wüsstest, was leben heisst
Umhaucht von der Gottheit weltschaffendem Atem
Zu schweben empor lichtgetragen zu seligen Höhn,
Wenn du es wüsstest, du lebtest mit mir.

(Heinrich Hart)